

## **B KULTURWISSENSCHAFTEN**

### **BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG**

#### **Säkularisierung**

#### **QUELLE**

- 21-2**     ***Säkularisierung*** : Grundlagentexte zur Theoriegeschichte / hrsg. von Christiane Frey, Uwe Hebekus und David Martyn. - 1. Aufl., Orig.-Ausg. - Berlin : Suhrkamp, 2020. - 765 S. ; 18 cm. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 2203). - ISBN 978-3-518-29803-9 : EUR 25.00  
**[#7088]**

Der Begriff der 'Säkularisierung' stellt in Europa eine zentrale Kategorie politischen und historischen Denkens dar, die mit dem im Zeitalter der Aufklärung einsetzenden Prozeß sowohl der ideellen als auch der sphärischen Trennung von Religion und Staat verbunden ist. Sinnbildlich steht dieses Konzept für Wertvorstellungen wie 'Gleichheit', 'Freiheit' und 'Moderne'. Die 'Säkularisierung' erscheint, folgt man dem in der westlichen Welt etablierten Fortschritts-Narrativ, als eine „Entzauberung der Welt“ (Max Weber). Die Loslösung von der kirchlichen Bevormundung sei, so die gängige Vorstellung, die unmittelbare Voraussetzung für eine Pluralität in der Gesellschaft gewesen, die sich durch die vielfältigen Glaubensformen ihrer Mitglieder ausgezeichnet habe. Angesichts der Herausforderungen durch den Fundamentalismus im 21. Jahrhundert erweist sich die Frage, wie die religiösen und die weltlichen Bereiche in einem säkularen Staat koexistieren können, von politischer Brisanz. Mit ihrem 2020 im Suhrkamp-Verlag erschienenen Sammelband<sup>1</sup> wollen Christiane Frey, Uwe Hebekus und David Martyn ihren Beitrag zu einer Ideengeschichte der Säkularisierung sowie zu den Debatten leisten, die in der deutschen Nachkriegsära nach 1945 um diesen Begriff geführt worden sind.

Den Ausgangspunkt für diese Anthologie stellt die semantische Vielschichtigkeit des Begriffs 'Säkularisierung' dar, wie sie sich in den Kontroversen um dessen Auslegung widerspiegelt.<sup>2</sup> Einerseits verweisen dieses Lexem sowie seine morphologische Derivation 'Säkularisation', die gern synonym zueinander verwendet werden, auf historische Ereignisse und Prozesse,

---

<sup>1</sup> Inhaltverzeichnis <https://d-nb.info/1100371885/04>

<sup>2</sup> ***Säkularisation, Säkularisierung*** / Werner Conze ; Hans-Wolfgang Strätz ; Hermann Zabel. // In: Geschichtliche Grundbegriffe : historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland / hrsg. im Auftrag des Arbeitskreises für Moderne Sozialgeschichte; Hrsg. von Otto Brunner ... - Stuttgart : Klett-Cotta. - Bd.5. Pro - Soz. - 1984. - XV, 1032 S. - ISBN 3-12-903890-6. - S. 792 - 829. - ***Säkularisierung*** : Geschichte eines ideenpolitischen Begriffs / Hermann Lübke. - Freiburg [u.a.] : Alber, 1965. - 135 S.

wie die Verweltlichung ehemals klerikalen Eigentums, wofür sich die Aufhebung und Enteignung der Klöster im Zuge der Reformation und des Westfälischen Friedens sowie die Übertragung ehemaliger geistlicher Territorien des Heiligen Römischen Reichs an die weltlichen Territorialstaaten nach dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 als Beispiele anführen lassen. Andererseits steht der Begriff der 'Säkularisierung' für einen soziologischen Prozeß, der mit dem allgemeinen Bedeutungsverlust der Religion sowie mit einem grundsätzlichen Wandel der Lebens- und Empfindungsweisen seit dem 19. Jahrhundert assoziiert wird. Unmittelbar mit der Begriffsgeschichte der 'Säkularisierung' ist zugleich die Kritik an dieser politischen Kategorie verbunden. In seinem Hauptwerk **Die Legitimität der Neuzeit** etwa, auf das die Herausgeber dieses Sammelbands verweisen, stellt Hans Blumenberg die Tragfähigkeit dieses Konzepts zum Verständnis der neuzeitlichen Geschichte in Frage, wobei er insbesondere dessen hypermetaphorischen Gebrauch im politischen Diskurs beklagt. Im 21. Jahrhundert stammt die Kritik am Konzept der 'Säkularisierung' vor allem aus einer postkolonialen Stoßrichtung. Die Anhänger der poststrukturalistischen Schule sehen diesen Begriff vornehmlich als eine 'eurozentrische' Kategorie an, die zugleich die Hegemonialbestrebungen 'des Westens' ausdrücke.

Um sich der Bedeutungsvielfalt der 'Säkularisierung' anzunähern, sprechen die Herausgeber dieses Sammelbandes von *staatstheoretischen, lebensweltlichen* sowie von *epistemischen Dimensionen*. Unter der letzten begreifen sie die seit dem Zeitalter der Aufklärung einsetzende Emanzipation des Vernunft- und des Verstandesgebrauchs von den theozentrischen Weltbildern ihrer Zeit, wie es sich etwa in einer kritischen Bibelhermeneutik oder neuen religiösen Verständnissen wie dem Deismus geäußert hat. In ihrer rund 700 Seiten umfassenden Anthologie vereinigen die Herausgeber zahlreiche Quellen von namhaften Autoren von Augustinus bis hin zu Jürgen Habermas, die sich zum Phänomen der 'Verweltlichung' beziehungsweise dem Verhältnis von Staat und Religion geäußert haben. Entstanden sind die Grundlagentexte zur Theoriegeschichte der Säkularisierung, wie sie in den Band aufgenommen wurden, vornehmlich in dem Zeitraum zwischen dem 17. und dem 21. Jahrhundert. Die einzelnen Quellen, die in vier Teilen zusammengefügt sind, haben die Herausgeber weniger nach chronologischen, als viel mehr nach systematischen Kriterien angeordnet. Gegliedert wird der Band in die Hauptteile *Weltlichkeiten, Programme, (Kritische) Verwicklungen* sowie *Aktuelle Positionen*, die jeweils von ausführlichen Einleitungen zu den Inhalten der einzelnen Beiträge flankiert werden.

In dem ersten Teil *Weltlichkeiten* vereinigen die Herausgeber vorrangig Texte aus der Zeit vor 1800. Sowohl aus theologischer als auch aus philosophischer Perspektive wird das Verhältnis von Religion und Staat sowie deren Loslösung bei Autoren beleuchtet, die - mit Ausnahme von Baruch de Spinoza und Moses Mendelssohn - christlicher Konfession waren. Da sich vor dem 19. Jahrhundert vor dem Hintergrund des theozentrischen Weltbildes das Programm einer Säkularisierung nicht nachweisen läßt, steht in diesem Teil das Gegensatzpaar *secularis/regularis* im Vordergrund. Sinnvollerweise beginnt dieser Teil mit dem Lemma *Secularisiren; Seculum* aus dem 1743

erschienenen Band von Zedlers **Universal-Lexicon**, das einen begriffsgeschichtlichen Zugang zum Verständnis dieses Konzepts im 18. Jahrhundert ermöglicht. Auszüge aus Augustinus' **Vom Gottesstaat** (413 - 426) und Luthers **Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei** (1532) gewähren einen Einblick in eine christologisch geprägte Lebenswelt, in der das *Weltliche* im Sinne der Zwei-Reiche-Lehre vor dem Hintergrund der theologischen Endzeiterwartung als sündhaft gedeutet wird. Eine Aufwertung der Sphäre des Irdischen läßt sich bei Thomas Hobbes nachweisen, der in seinem Hauptwerk **Leviathan** den mit göttlichen Attributen versehenen Staat, dem auch die Kirche als Institution untergeordnet ist, als Ausweg aus der Bürgerkriegssituation (Hobbes hatte den Englischen Bürgerkrieg 1642 - 1651 vor Augen) heraufbeschwört. Für Friedrich den Großen schien die „Säkularization“ (S. 53) der Klöster, wie er an Voltaire schreibt, eine Möglichkeit zu sein, um den von ihm unterstellten religiösen Fanatismus (der Mönche) einzudämmen. John Locke hebt in seinem **Brief über die Toleranz** (1689) die Bedeutung eines neutralen Staats hervor, der Gewissensfreiheit und konfessionelle Vielfalt ermögliche. Auf epistemischer Ebene läßt sich eine *Säkularisierung* sowohl bei dem aus einer jüdischen Familie stammenden Baruch de Spinoza, der nicht nur Gott mit der Natur gleichsetzt, sondern auch die „volle Freiheit zu philosophieren“ (S. 133) fordert, als auch bei dem englischen Frühaufklärer Matthew Tindal nachweisen, der das Christentum als eine Spielart der natürlichen Religion zu erkennen meint. Gerundet wird dieser erste Teil des Sammelbands durch Auszüge aus Kants philosophischer Abhandlung **Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft** (1793/94), in der er von dem Privat des Denkens gegenüber dem Glauben ausgeht.

Unter dem Motto *Programme* begreifen die Herausgeber jene theoretischen Schriften aus dem „langen 19. Jahrhundert“, in denen nun eher explizit über das Verhältnis zwischen religiöser und säkularer Sphäre nachgedacht wurde. Den Auftakt für diese Reihe von Schriftenauszügen stellt Lessings im Zuge des Fragmentenstreits erschienene Abhandlung **Die Erziehung des Menschengeschlechts** (1780) dar, in der ein auf dem Gedanken der natürlichen Religion und der Vernunft beruhendes Narrativ der Menschheitsgeschichte erzählt wird. Eine säkulare Spielart der christlichen Eschatologie läßt sich in Hegels **Vorlesungen über Philosophie der Geschichte** (1837) nachweisen, in der die Weltgeschichte als eine Entäußerung des *absoluten Geists* aufgefaßt wird. Als Zeugen für eine zunehmende Verweltlichung der europäischen Lebenswelt führen die Herausgeber Novalis an, der in seiner Fragmentschrift **Die Christenheit oder Europa** (1799) die in seinen Augen mit der Reformation und philologischen Bibelexegesen einsetzende Profanierung der ehemals katholisch geprägten Lebenswelt reflektiert. Der Sammelband enthält auch Schriften atheistischer Vordenker wie Ludwig Feuerbach oder Karl Marx, die - wie letzterer in seiner Frühschrift **Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie** (1844) - einen säkularen Staat beschworen haben. Neben den philosophischen Abhandlungen (unter ihnen auch die von Auguste Comte und John Stuart Mill) werden in diesem Teil zusätzlich politische Dokumente, wie etwa Thomas Jeffersons **Antrag zur**

**Einführung religiöser Freiheit** (1779) oder der **Bericht und Entwurf einer Verordnung über die allgemeine Organisation des öffentlichen Unterrichtswesens** (1792) des Marquis de Condorcet als Quellen der Revolutionsgeschichte angeführt, die Einblick in das neue Staatsverständnis gewähren sollen. Zusätzlich lassen die Herausgeber, die bereits im ersten Teil neben Beiträgen von Spinoza auch Auszüge aus Moses Mendelssohns' **Jerusalem oder über religiöse Macht und Judentum** (1783) vorgestellt haben, nun säkulare Positionen aus dem Judentum (wie etwa die 1862 erschienene Programmschrift **Rom und Jerusalem, die letzte Nationalitätsfrage** des Frühsozialisten Moses Hess) sowie aus dem Islam (so die 1915 verfaßte Kurzschrift **Der Islam ist eine Religion, welche die Vernunft respektiert** des muslimischen Gelehrten Muhammad Abdul Khader Maulavi) zu Wort kommen. Ein wichtiger Beitrag in diesem zweiten Teil stellt dabei der Aufsatz **Die Grundsätze des Säkularismus** (1859) des britischen Freidenkers George Jacob Holyoake dar. Programmatisch entwirft dieser das Modell eines Staats, der sich ganz nach den weltlichen Werten orientiert und in dem die Religion der Gesellschaft untergeordnet ist. Holyoake zufolge setzt sich der 'Säkularismus' „[...] zum Ziel, die Angelegenheiten des Menschen ausschließlich von menschlichen Gesichtspunkten aus zu regeln“ (S. 373). Im dritten Teil (*Kritische*) *Verwicklungen* stellen die Herausgeber jene philosophischen und soziologischen Schriften aus dem 20. Jahrhundert vor, die über das Zusammenspiel von Religion und Staat nunmehr in einer säkularen Gesellschaft räsoniert haben. Eine wichtige Position stellt dabei die in der Abhandlung **Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus** entwickelte These Max Webers dar, der zufolge die „rationale Lebensführung auf der Grundlage der Berufsidee [...] aus dem Geist der christlichen Askese“ (S. 427) entspringe. Einen Schritt weiter als der Soziologe Max Weber geht Walter Benjamin, der in einem 1921 erschienenen Fragment **Kapitalismus als Religion** das „Schuldbewußtsein, das sich nicht zu entschuldigen weiß“ (S. 430), eine Analogie zwischen Marktwirtschaft und Christentum zu erkennen meint. In seinem Aufsatz **Politische Theologie** (1922/34) spitzt der Staatsrechtler Carl Schmitt in das Verhältnis der religiösen zur juristischen Semantik einen für ihn typischen Einleitungssatz zu: „Alle prägnanten Begriffe der modernen Staatslehre sind säkularisierte theologische Begriffe“ (S. 434). Eine weitere prägnante Formel aus dem juristischen Bereich, in der sich das kontroverse Potential der Säkularisierung ausdrückt, stammt von dem Verfassungsrechtler Ernst Wolfgang Böckenförde: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann“ (S. 461). Damit wirft der Schüler Carl Schmitts die rechtsphilosophische Frage auf, wie der säkulare Staat die (religiösen) Freiheitsrechte garantieren kann, ohne dabei selbst zu freiheitsbeschränkenden Maßnahmen greifen zu müssen. Während das Böckenförde-Dilemma konstitutiv für die politischen Debatten der Bundesrepublik werden sollte, vertritt der Soziologe Robert N. Bellah in seinem 1967 erschienenen Aufsatz **Civil religion in America** die These, wonach eine konfessionsunabhängige Verwendung von religiösen Symbolen, alttestamentarischen Chiffren und Riten (etwa die Gottesbezüge in den Reden der Präsidenten)

für die politische Kultur der USA konstitutiv sei. Eine Kritik an diesem westlichen Verständnis von *Säkularisierung* läßt sich in dem Essay **Okzidentose** (1962) von Dschalal Al-e Ahmad, einem Vordenker der Iranischen Revolution, nachvollziehen, der die „Verwestlichung“ mit einer „ansteckenden Seuche“ (S. 510) vergleicht. Mit einem Auszug aus der eingangs erwähnten Monographie **Die Legitimität der Neuzeit** von Hans Blumenberg, in der dieser das Säkularisierungsparadigma als historischen Erkenntniskategorie grundsätzlich in Frage stellt, wird der dritte Teil dieses Sammelbandes abgeschlossen.

Im vierten Teil *Aktuelle Positionen* stellen die Herausgeber Beiträge der Gegenwart zur Säkularisierung vor. Die Gretchenfrage nach der „Wiederkehr der Religion“, die in dem englischsprachigen Magazin **Partisan review** bereits 1950 aufgeworfen wurde, bildet den Aufhänger für diesen Teil. Keine Geringere als Hannah Arendt verwies in ihrer Antwort auf diese Frage auf die zyklische Renaissance religiösen Gedankenguts in der Philosophiegeschichte. Rund 67 Jahre später wurde dieser Fragenkatalog u.a von Roberto Esposito aufgegriffen, der das Wiedererwachen der Religion zwar nicht in der westlichen, sondern vielmehr in der islamischen, hinduistischen und buddhistischen Welt festmachen will. Im weiteren Verlauf dieses vierten Teils lassen die Herausgeber jene Intellektuelle sich zu Wort melden, die über das Verhältnis von Religion und Staatlichkeit in einer durch Globalisierung geprägten Lebenswelt reflektiert haben. Der liberale Philosoph John Rawls relativiert mit seinem Gedanken eines „übergreifenden Konsens“, der auf dem Gerechtigkeitsprinzip der freien Bürger beruht, das Idealbild eines Staats, der sich einseitig nach säkularen oder theologischen Wertvorstellungen orientiert. Jürgen Habermas wertet in seiner 2001 erschienenen Rede **Glaube und Wissen** den Fortbestand religiöser Überzeugungen für die Konstitution einer „postsäkularen“ Gesellschaft auf, wobei er die Grundfeste der Demokratie nicht gefährdet wissen will. In seinem Hauptwerk **Der säkulare Staat** deutet Charles Taylor die Entdeckung des menschlichen Innenraums (etwa der Psyche) als eine wesentliche Voraussetzung für die Loslösung von einem theozentrischen Weltbild. Aus einer poststrukturalistischen Perspektive verweist Jacques Derrida in seiner Abhandlung **Glaube und Wissen** (1996) auf die Beobachtung, daß der Begriff der Religion unmittelbar mit europäischem Denken verbunden ist. In dem Sprechakt des Eids, auf den er in dieser Schrift verweist, sieht er sinnbildlich eine Gemeinsamkeit zwischen der Religion und der Wissenschaft, die sich auf eine gemeinsame Wahrheit beruft. Seine Ausführungen unterstreicht Derrida mit der für die poststrukturalistische Schule typischen metaphorisierenden Diktion, die an einigen Stellen etwas befremdlich anmutet: „Der Einsatz eines vereidigten Versprechens, der im Ursprung einer jeden Anrede schon enthalten ist, der *im Augenblick der Anrede* vom anderen kommt und der ein Kommen des anderen ist, das die Anrede auslöst, erweist sich unmittelbar als Anrufung Gottes, die ihn als Zeugen vorlädt“ (S. 671). Interessant in diesem vierten Teil ist auch der Aufsatz **Der Kapitalismus als Religion** (2017), in dem Giorgio Agamben in Anknüpfung an Walter Benjamin den religiösen Charakter der Marktwirtschaft am Beispiel des *Zinswesens* verdeutlicht. Den

Schluß dieses vierten Teils und damit de Sammelbands, der ohne ein Fazit endet, besiegeln zwei Aufsätze, die die Säkularisierung aus einer poststrukturalistischen Perspektive kritisieren. Saba Mahmood etwa beklagt das Vorhaben der US-Regierung während des Irakkriegs von 2003, zusammen mit liberalen Muslimen den Islam im Sinn einer „säkulare[n] Hermeneutik“ (S. 736) umzugestalten. „Die vom Säkularismus dargebotene politische Lösung“, so spitzt die Feministin ihre Auffassung zu, „besteht weniger in der Toleranz gegenüber Differenz und Diversität (wenn nötig auch unter der Anwendung von Gewalt) als vielmehr in der Neuformierung bestimmter religiöser Subjektivitäten, die der liberalen politischen Herrschaft unterworfen werden sollen“ (S. 734). Stärker noch als der von Mahmood enthält der Aufsatz **Säkularismus** (2006) des New Yorker Religionshistorikers Gil Anidjar, - der immerhin unter den freiheitlichen Bedingungen eines säkularen Staats seine Wissenschafts- und Publikationsfreiheit genießt -, in Anknüpfung an Edward Saïds **Orientalism** eine postkoloniale Stoßrichtung gegen den Säkularismus, den er mit dem Christentum und Imperialismus gleichsetzt: „Säkularismus ist Orientalismus. Und Orientalismus ist Christentum. Ist christlicher Imperialismus“ (S. 758).

Der vorliegende Sammelband enthält noch zahlreiche weitere diskutierenswerte Grundlagentexte, deren Besprechung den Rahmen dieser Rezension sprengen würde. Zusammenfassend betrachtet, handelt es sich um ein beachtliches Kompendium, auch wenn man je nach Geschmack einige Beiträge aus der Philosophiegeschichte (etwa Auszüge aus dem Œuvre Friedrich Nietzsches) oder aus der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion (man mag etwa an die Resonanz denken, die Richard Dawkins 2006 erschienene religionskritische Abhandlung **The God delusion** ausgelöst hat) vermissen mag. Nach der Lektüre dieser Beiträge verstärkt sich der Eindruck, daß sich der Begriff der 'Säkularisierung' nicht auf eine allgemeingültige Definition reduzieren läßt und daß er unmittelbar an die Ideen- und Religionsgeschichte des Christentums gebunden ist. Die Einführungen der Herausgeber in die vier Teile geben einen instruktiven Einblick in die wesentlichen Thesen und Argumente der einzelnen Autoren. Jedoch hätten die einzelnen Primärquellen, die teilweise in einer anachronistischen Reihenfolge aufgeführt werden, noch stärker in ihrem entstehungs- und diskursgeschichtlichen Rahmen kontextualisiert werden können. Zum Verständnis von der säkularen Brisanz des Aufsatzes **Erziehung des Menschengeschlechts** von Lessing etwa, um dies an einer Stichprobe zu verdeutlichen, sind m.E. sowohl Angaben über die Stellung der Konfessionen im Zeitalter des Absolutismus als auch zu dem diesem Text vorangegangenen Fragmentenstreit erforderlich. Abgeschlossen wird dieser Sammelband mit einer *Editorischen Notiz* und einem Verzeichnis der *Textnachweise*, nicht jedoch mit einem Namenverzeichnis.

Martin Schippan

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10789>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10789>